Aus dem Laboratorium BSK

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lich liegen die Verhältnisse im Verkehr Basel-Chiasso, wo vor dem Krieg der beste Zug eine Fahrzeit von 7 Stunden 10 Minuten aufwies, während heute die schnellsten Züge nicht einmal 5 Stunden benötigen und auch die Güterzüge schnellzugsmäßig befördert werden.

Hand in Hand mit diesen beträchtlichen Fahrzeitverkürzungen ging ein fortwährender Ausbau und eine Verdichtung des Fahrplans. Wenn auch heute der Fahrplan wegen der außergewöhnlichen Inanspruchnahme des Eisenbahnapparates als Ganzes im Interesse der Sicherstellung der Landesversorgung eine gewisse Einschränkung erfahren muß und im Leichtverkehr aus gleichen Gründen ein Rückbildung nicht zu umgehen ist, so handelt es sich hier um Zukunftstendenzen, die nach dem Krieg sich in verstärktem Maß durchsetzen werden.

Das Schweizervolk wird einem gesunden Selbstbehauptungswillen seiner Staatsbahn, der sich in einer betrieblichen, technischen und kommerziellen Weiterentwicklung des nationalen Transportinstrumentes äußert, seine Anerkennung nicht versagen. Es wird nicht zuletzt im Hinblick auf die eminenten Dienste, die unsere Eisenbahnen Volk, Wirtschaft und Landesverteidigung in der gegenwärtigen Kriegszeit jeden Tag erneut leisten, durch eine Anpassung der Gesetzgebung der Schiene jene finanzielle Neufundierung ermöglichen, die ihre Zukunft sicherstellt.

Aus dem Laboratorium VSK.

Das Laboratorium des V. S. K. teilt mit:

Unter der Bezeichnung **Oelersatz** oder **Ersatz für Salatöl** sind uns gelblich gefärbte, wie Oel aussehende Flüssigkeiten zur Untersuchung und Begutachtung übergeben worden. Zuweilen war die Bemerkung beigefügt: Der Oelersatz sei nur für Salate bestimmt, für Kochzwecke nicht zu verwenden.

Die Untersuchung dieser „Oelersatze" ergab, daß sie 92 bis 97 % Wasser enthalten, dazu kam irgend ein Bindemittel, wie Agar-Agar oder neuerdings Tylose, Stoffe, die in einer Menge von 2—5 % im Wasser aufgelöst, demselben eine ölige Beschaffenheit verleihen. Das ist alles! Sie sollen dazu dienen, im Haushalt selbst Salatsauce zu bereiten. Die Bemerkung, daß diese „Oelersatze" sich zum Kochen nicht eignen, ist allzuwahr, denn bis jetzt ist es noch niemanden gelungen, mit 92—95 % wasserhaltigen Präparaten etwas Rechtes zu kochen.

Diese „Oelersatze" dürfen keine Konservierungsmittel enthalten, die Folge davon ist, daß das Produkt leicht in Zersetzung übergeht, es beginnt zu stinken und wird überhaupt ungenießbar. Die Hausfrau wird gut tun, solches Zeug nicht zu kaufen, denn der Preis von Fr. 2.— bis 2.30 per Liter ist wahrlich arg übertrieben.

In diesem Zusammenhang sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß „Oelersatze" nicht zu verwechseln sind mit den **Salatsaucen**, welche bestimmten gesetzlichen Mindestanforderungen entsprechen müssen. Unsere Konsumvereine vermitteln mit Erfolg einige bewährte Salatsaucemarken, die allerdings ölfrei sind, dafür aber mit wenig Oel im Haushalt noch wesentlich verbessert werden können. Stoffe, die Oel ersetzen, gibt es leider nicht. Den Hausfrauen möchten wir sehr empfehlen, mit den kleinen Rationen Oel so vorzugehen, daß man den guten käuflichen Salatsaucen je nach Bedarf kleine Oelmengen, z. B. ein bis zwei Eßlöffel Oel auf ½ Liter Salatsauce, das Gemisch vor Gebrauch jeweils kräftig schütteln, beifügt. Nur auf diesem sparsamen Wege dürfte es gelingen, im Haushalt das Oel zu strecken.

Jugendfahrten zum Jungfraujoch

Das Betreten des einzigartigen Naturstückes, das die Jungfraubahn erschließt, bildet längst nicht mehr ein Vorrecht der Privilegierten. Schon seit einigen Jahren gelten auf dieser Bergbahn stark verbilligte **Schulreisetaxen**, welche alle Schulstufen umfassen, von der untersten Volksschulklasse bis hinauf zu den Studenten der Universitäten, der Eidg. Technischen Hochschule, der Handelshochschule usw. Diesen Vorzug genießen auch die anerkannten **Jugendorganisationen**, wie Pfadfinder, Kadetten, Militärischer Vorunterricht, Jugendorganisation des S. A. C. usw. Gerade in diesem Jahre soll die Schweizerjugend wissen, daß sie nicht auf der Kleinen Scheidegg oder vor der Felswand am Eigergletscher Halt zu machen braucht, sondern daß sie auch auf dem Jungfraujoch willkommen ist. Gang lueg d'Heimet a!

In den letzten Jahren haben zahlreiche Mittelschulklassen auf ihren Schulreisen das Jungfraujoch besucht. Sie haben sich dabei nicht auf die Besichtigung der interessanten technischen Anlagen und auf die Bewunderung der erhabenen Hochwelt beschränkt, sondern sind unter der Leitung bewährter Bergführer weiter in die Gletscherwelt vorgedrungen. Auf den **Wanderungen** zu den Konkordiahütten, zum Märjelensee und zum Naturreservat des Aletschwaldes, oder über die Lötschenlücke in das volkskundlich unerschöpfliche, urwüchsige Lötschental, eröffnen sich den Schülern, als willkommene Ergänzung des Unterrichts, Einblicke in die Natur unserer höchsten Alpen, an die sie sonst kaum so nahe herankommen.

Für die Schulen der oberen Stufen steht nun auch eine noch viel zu wenig bekannte Stätte der Wissenschaft offen. Die **Hochalpine Forschungsstation** auf dem Jungfraujoch gestattet die Besichtigung ihrer Laboratorien unter der Voraussetzung, daß der führende Lehrer sich mit dem Präsidenten der Hochalpinen Forschungsstation Jungfraujoch, Herrn Professor Dr. Alexander von Muralt, Bühlplatz 5, Bern, vorher in Verbindung setzt und auf Grund des dort eingeholten Materials die Schüler an Ort und Stelle durch einen kurzen Vortrag über die Forschungsstation orientiert. Solche Führungen sollen den Studenten und Mittelschülern einen Begriff von der dort geleisteten Forscherarbeit geben und zugleich zur Förderung des akademischen Nachwuchses beitragen.

Im Jubiläumsjahr der Schweiz ist für die Schulen die Zufahrt in das Jungfraugebiet sehr erleichtert durch **starke Ermäßigungen** auf allen Bahnen.

Mein Schweizerland

Mein Schweizerland, ich liebe dich!
Du bist das schönste Heimatland,
Ein Wunderwerk aus Gottes Hand.
Mit deinen Söhnen alle Zeit
Fühl eins ich mich in Freud und Leid.

Mein Schweizerland, ich glaub' an dich!
Du stehst als hehres Friedenszelt
Im wilden Wandel dieser Welt,
Du bleibst, wenn ringsum sie verdorrt,
Der goldnen Freiheit starker Hort.

Mein Schweizerland, ich danke dir!
Du nahmst mich treu in deine Hut.
Ich lohn' es dir mit meinem Blut,
Wenn je ein Feind mit Not und Tod
Mein teures Heiligtum bedroht.

Dr. F. Sch.